

Das Unrecht an Tieren

# Gesetze, Novellierungen und eine grausame Realität

*Beagle Bobby freut sich auf seinen morgendlichen Spaziergang und stromert, die Nase tief ins Gras versenkt, die Rute hoch erhoben, über die Wiese. Seinem Frauchen laufen bei diesem Anblick Tränen über das Gesicht, weil ihr Hund glücklich ist. Zum ersten Mal in seinem Leben. Bobby ist ein Laborhund, zu Forschungszwecken gezüchtet, fast zu Tode gequält. Es gibt Menschen, die sich für diese Tiere einsetzen und viel riskieren, um sie zu retten. Bobby hatte Glück, er wurde gerettet. Doch viele seiner Artgenossen werden im Namen der Wissenschaft gezüchtet, gequält und gefoltert – sterben einsam hinter Gittern in Versuchslaboren.*



Beagles hinter den Gittern des Versuchslabors in Mienenbüttel

**E**ine realistische Schätzung beziffert die Zahl der Tiere in Versuchslaboren auf 500.000 pro Tag weltweit! Fakt ist: Tierversuche sind an und für sich unnötig und haben längst ihre Berechtigung verloren. Die Realität sieht allerdings anders aus. Da stellt sich die Frage nach dem Warum. Warum greift ein bestehendes Tierschutzgesetz nicht ein? Warum stellen die Unternehmen nicht auf tierversuchsfreie Verfahren um? Warum ist es legitim, Lebewesen im Namen der Wissenschaft so brutal zu quälen? Der Blick hinter die Kulissen von Gesetzesentwürfen, politischen Novellierungsversuchen und propagiertem Tierschutz zeigt die Realität.

## Die Hundefarm

Wenn der Wind in Mienenbüttel, einem Ort bei Neu Wulmstorf kurz vor Hamburg, ungünstig steht, hört Sabine Brauer (57) das Bellen der Hunde aus der „Hundefarm“. So nennen die Anwohner das Tierversuchslabor von LPT, einem Laboratorium für Pharmakologie und Toxikologie. „Als ich vor 19 Jahren hierher zog und mit meinen Vierbeinern Gassi ging, sah ich Hunde, die hinter NATO-Draht in Zwingeranlagen gehalten wurden. Ich hörte zu bestimmten Zeiten Gebelle. Nach einiger Zeit stellte ich erste Recherchen an, und mir wurde bewusst, dass ich in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem der größten Versuchslabore Deutschlands lebte“, erzählt Brauer. Was hinter den Gittern geschah, konnte sie sich kaum vorstellen. Auf der Internetseite des Labors ([www.lpt-pharm-tox.de](http://www.lpt-pharm-tox.de)) entdeckte sie damals die grausame Wahrheit, explizit wurden die Tierarten und Testmethoden benannt. Im Rahmen von Tierversuchen werden

Medikamente und Chemikalien per oraler Fusion, Infusion oder Inhalation, in die Bauchhöhle, auf die Haut, in die Vagina, in die Gelenke oder ins Auge verabreicht. Systematisch werden Tiere vergiftet und getötet. „Ich kann verstehen, dass ein Blick auf diese Realität vielen Menschen schwerfällt. Doch man kann etwas dagegen tun, man muss es nur wollen“, sagt die Frau, die nicht mehr wegschauen konnte und vor vier Jahren eine Bürgerinitiative gegen die Missstände gründete. „Lobby pro Tier – Mienenbüttel“ hat bisher einiges erreicht und Sabine Brauer wird nicht müde, immer wieder Politiker, die Lokalpresse und sogar einige Prominente auf das Leid der Tiere aufmerksam zu machen und sie für dieses Thema zu sensibilisieren. Hinter Gittern sitzen Hunderte Beagles in Außenzwingern, hinter verschlossenen Türen viele Tiere, die dieses Quartier „niemals lebend verlassen werden“, so eine Aussage der zuständigen Veterinärbehörde.

## Gesetzliche Regelung

Erstmals wurde das deutsche Tierschutzgesetz 1933 als Reichstierschutzgesetz verabschiedet. Eine erste Novellierung erfolgte 1972, die letzte Reform wurde 2012 unter Bundesagrarministerin Ilse Aigner beschlossen. 2002 wurde der Tierschutz ins Grundgesetz aufgenommen. In der Realität zeigt sich das Tierschutzgesetz allerdings als schwer beweglicher Verwaltungsapparat, der weder Qualzuchtungen, Amputationen noch Tierversuche wirklich unterbindet. Der Grundsatz des deutschen Tierschutzgesetzes ist in § 1 verankert und lautet: „Niemand darf einem Tier

ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leid und Schaden zufügen.“ Oder in § 7 Absatz 2: „Versuche an Wirbeltieren dürfen nur durchgeführt werden, wenn die zu erwartenden Schmerzen, Leiden oder Schäden der Versuchstiere im Hinblick auf den Versuchszweck ethisch vertretbar sind.“ Vereinfacht ausgedrückt wird also ein Ermessensspielraum eingeräumt, der nur eine Schlussfolgerung zulässt: Die Wichtigkeit des Zweckes bestimmt den Grad des Leidens. Bei der Bewertung soll ein

laufende Infektions- und Krebskrankheiten ohne vorzeitige Euthanasie sein. Da stellt sich einem die Frage, wie wohl die Beagles aus Mienenbüttel kategorisiert sind? Oder welchem Schweregrad entsprechen die Versuche an Affen in einem niederländischen Versuchslabor, die in sogenannte Primatenstühle eingezwängt und deren Schmerzens- und Angstschreie mit lauter Discomusik übertönt werden? „Tierschutz auf recht niedrigem Niveau“, schimpft der Deutsche Tierschutzbund e. V. zu Recht.



Frank Weber (2.v.l.) rief zum Boykott auf



sogenannter Belastungskatalog helfen. Dabei werden die Misshandlungen in vier Schweregrade

untergliedert. In diesem Verzeichnis wird beispielsweise keine Belastung bei der subkutanen Injektion eines Arzneimittels vorgegeben. Die schwerste Belastung dagegen sollen tödlich ver-

## Ärzte gegen Tierversuche

Die Organisation „Ärzte gegen Tierversuche e. V.“ stellt klar: „Auf den ersten Blick erscheinen Tierversuche eingeschränkt, tatsächlich sind aber alle nur denkbaren Versuchsansätze zulässig.“ Dr. med. vet. Corina Gericke gibt den Lesern in ihrem Buch „Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten“ einen ungeschönten Einblick hinter die Kulissen. Bei Giftigkeitsprüfungen darf beispielsweise der LD50-Test, auch bekannt als die





Grausamkeit im Primatenstuhl

grausamste Formel der Welt, weiter durchgeführt werden. Mittels einer Magensonde werden Substanzen wie Chemikalien, Medikamente oder Putzmittel an Ratten, Mäusen, Hunden und Affen auf Giftigkeit getestet. Ein stundenlanges, manchmal auch tagelanges Martyrium für die Tiere. Dabei ist eins längst klar: Niemand kann nach einem Tierversuch voraussagen, ob der Mensch genauso, ähnlich oder entgegengesetzt reagieren wird. „Im Gegensatz zum Tierversuch liefern moderne tierversuchsfreie Verfahren verlässliche, für den Menschen relevante Ergebnisse und sind dazu meist auch noch kostengünstiger. Trotzdem führen diese Methoden in der tierexperimentell dominierten Forschung und Medizin ein Schattendasein“, erklärt Dr. Gericke.

**Aktuelle Proteste**

In der im Juli europaweit veranstalteten Aktionswoche gegen Botox-Tierversuche protestierten aktuell dreizehn Länder unter anderem gegen die Frankfurter Firma Merz, die immer noch an Tausenden von Mäusen ihre Botox-Produkte im LPT testet. Und das, obwohl seit zwei Jahren eine tierversuchsfreie Methode behörd-

lich anerkannt ist. Im April gingen in Berlin 3000 Menschen in einer friedlichen Demonstration vom Brandenburger Tor zum Alexanderplatz. Zu dieser Aktion hatte das Bündnis von verschiedenen Tierschutzorganisationen aufgerufen. Anlass war der starke Anstieg der Versuchstiere, die, nach Angaben des Landesamtes für Gesundheit und Soziales, genetisch verändert wurden. Jede Stimme zählt. Prominente wie Hugo Egon Balder, Ingrid van Bergen oder Günter Bloch unterstützen die wichtige Arbeit von „Lobby pro Tier – Mienenbüttel“. Auch Frank Weber machte in seiner Sendung „hundkatzemaus“ auf VOX auf das Leid der Beagle in Mienenbüttel aufmerksam: „Nicht nur hier in Niedersachsen, die Labore sind überall und das Foltern von Tieren ein gutes Geschäft. Im Namen der Wissenschaft werden Millionen von Lebewesen gequält, im schlimmsten Ausmaß.“

**Für ein besseres Futter?**

Die Produktpalette in den Regalen der Tiersupermärkte ist vielfältig. Besonders spezielle Sorten, für dicke und dünne, kleine und große, junge und alte Hunde sowie für bestimmte Rassen, haben in den letzten Jahren vermehrt Einzug gehalten. Was kaum jemand weiß und in der Werbung nicht verraten wird: Auch für das eigene Futter müssen Tiere leiden. Die Futtermittel werden auf Geschmacksakzeptanz und Verträglichkeit getestet. Dabei kommen die Vierbeiner, die das Futter „nur“ auf Geschmack und Akzeptanz testen sollen, noch gut weg. Schlimmer ergeht es denen, deren Organe chirurgisch oder mit Chemikalien zerstört werden. Angeblich lässt sich nur so die Wirksamkeit des Futters, beispielsweise für nierenkranke Hunde, feststellen. Ob berechtigt oder nicht, die Bedingungen, unter denen die Laborhunde

*„Der Grund, warum ich gegen Tierversuche bin, ist, dass sie nicht funktionieren, sie haben keinen wissenschaftlichen Wert.“*

*Man kann die Resultate von Forschungen an Tieren nicht auf den Menschen extrapolieren, und jeder gute Wissenschaftler weiß das. Da Tierversuche wertlos sind und zur Quacksalberei in der Medizin führen, und ich gegen Quacksalberei sein muss, bin ich gegen Tierversuche, und zwar als Wissenschaftler.“*

*Prof. Dr. Robert S. Mendelsohn, Professor für Präventivmedizin, Illinois*

**Botox**  
Seit 2011 kann man ohne Tierversuch testen.

**Doch das LPT tötet immer noch!**

Die Opfer: 34.000 Mäuse pro Jahr

Ärzte gegen Tierversuche e.V.  
Lobby pro Tier Mienenbüttel



Leid in kargen Zellen

leben, sind alles andere als artgerecht. Sie werden teilweise isoliert, in kahlen Zwingern aus Draht gehalten, Auslauf und natürliche Kontakte zu Artgenossen finden nicht statt. Kaum einer der Pfoten hat das Glück wie Beagle Bobby, die Versuchsanstalten lebend zu verlassen. Bobby wurde von der Interessengemeinschaft „Tiere in Not e. V.“ von seinem grausamen Schicksal erlöst. Der Verein hält Kontakt zu Pharmafirmen, die zumindest die Hunde

nach den Versuchen wieder freigeben. Und glücklicherweise gibt es viele Menschen, die diesen Vierbeinern eine zweite Chance bieten. Das ist teilweise ein langer und nicht immer einfacher Weg, denn die Hunde benötigen viel

*„Es gibt nur zwei Gründe für Tierversuche: Entweder man weiß zu wenig darüber oder man verdient daran.“*

*Dr. med. Werner Hartinger, Vorstand von „Ärzte gegen Tierversuche e. V.“*

Geduld und Liebe. Bobby musste lernen, seinen Haltern zu vertrauen und sich in der neuen Umgebung, mit den ungewohnten Geräuschen und der neu gewonnenen Freiheit, zurechtfinden. Er hat es geschafft und verbringt sein restliches Leben glücklich und zufrieden.

Suzanne Eichel



Auch für Tiernahrung müssen Hunde leiden



Antoine F. Goetschel  
„Tiere klagen an“  
Fischer Verlag



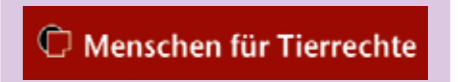
Corina Gericke  
„Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten“  
Echo Verlag



PETA Deutschland e. V. ist eine Schwesterorganisation von PETA USA, die mit über drei Millionen Unterstützern weltweit größte Tierrechtsorganisation. Der Verein setzt sich schwerpunktmäßig in den vier Bereichen der Gesellschaft ein, in denen besonders viele Tiere leiden. Die Arbeitsweise von PETA umfasst verschiedenste Ansätze, darunter die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Tierschutz und Tierrechte, die Aufdeckung von Tierquälerei, die Durchführung von Forschungsarbeiten, der Einsatz bei Tierrettungen, die Einführung neuer Rechtsvorschriften bzw. Änderung bestehender Gesetzgebungen, die Organisation besonderer Veranstaltungen, die Unterstützung und Förderung durch prominente Persönlichkeiten sowie die Durchführung von Protestaktionen. [www.peta.de](http://www.peta.de)



Die Vereinigung von mehreren Hundert Ärzten, Tierärzten sowie im medizinischen Bereich tätigen Naturwissenschaftlern und Psychologen besteht seit 1979. Ziel ist die Abschaffung aller Tierversuche und damit eine ethisch vertretbare, am Menschen orientierte Medizin – eine Wissenschaft, die durch moderne, tierversuchsfreie Testmethoden zu wirklich relevanten Ergebnissen gelangt. [www.aerzte-gegen-tierversuche.de](http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de)



Mit klaren Forderungen, Unterschriftenlisten und Aktionen geht Sabine Brauer gegen Tierversuche vor. Sie kämpft besonders gegen die Tierversuche im LPT-Labor in Mienenbüttel. [www.lobby-pro-tier.de](http://www.lobby-pro-tier.de)